

Witte, Sonja: *Symptome der Kulturindustrie. Dynamiken des Spiels und des Unheimlichen in Filmtheorien und ästhetischem Material*. transcript, Bielefeld 2018

Von Hilmar Schmiedl-Neuburg

Kritik der Kulturindustrie und Wissenschaftskritik – diese beiden Motive bilden den Grundakkord von Sonja Wittes *Symptome der Kulturindustrie*. Beide Motive werden von Witte nicht direkt, sondern umwegig, anhand einer psychoanalytischen Untersuchung künstlerischen und filmwissenschaftlichen Materials, entwickelt.

In den zwei Hauptteilen der Arbeit kontrastiert Witte dazu jeweils filmwissenschaftliche Texte, Filme und Kunstperformances miteinander. So konstatiert sie im ersten Teil wissenschaftliche Texte Cesare Musattis (ein Vertreter der »Filmologie«, einer französischen Strömung der Filmtheorie Mitte des 20. Jahrhunderts, in der die welterschließende und vom kapitalistischen Arbeitsleben befreiende Funktion des Kinos betont

wird) mit Performances, Aktionskunst und Inszenierungen des spanischen Konzeptkünstlers Santiago Sierra. Im zweiten Teil lässt sie experimentelle Foto-Filme der Berliner Künstlergruppe *Die tödliche Doris* und Jean-Pierre Jeunets Film *Die fabelhafte Welt der Amélie* (2001) den Texten von Jean-Louis Baudry begegnen (Baudry ist ein Vertreter der »Apparatusdebatte«, einer Schule der Filmtheorie, die die Beschränkungen der Weltansicht durch das kapitalistisch formierte Kino betont).

Auch wenn diese Untersuchungen kunst- und filmwissenschaftlich sehr anregend sind, geht es Witte aber dezidiert nicht um einen Beitrag zu kunst- und filmwissenschaftlichen Debatten. Sowohl Filme und Aktionskunst